

TV Tipp: "Zwischen den Stühlen"

Beitrag von „immergut“ vom 30. September 2018 12:24


Letztes Jahr habe ich den Film auf der Kinotour gesehen und möchte ihn dringend weiterempfehlen. Man leidet mit den Protagonisten, freut sich mit ihnen, sieht die typischen Fehler, reflektiert sich selbst und macht sich die Probleme des Vorbereitungsdienstes nochmal bewusst. Ganz ehrlich - ich durchlitt während des Filmes mein eigenes Ref stellenweise nochmal und hatte Tränen in den Augen. Hinterher stellte ich fest, dass die Anna aus dem Film hinter mir saß. (Ich war auf der Vorpremiere)

ZDF Das kleine Fernsehspiel zeigt Zwischen den Stühlen in der Nacht vom kommenden Montag auf Dienstag, um 00:10 Uhr erstmals im TV.

Trailer (wenn jemand den direkt einfügen kann, gerne. Bin gerade unterwegs und mit fehlt die Geduld und Zeit, mich wieder einzufuchsen)

<https://youtu.be/1sdbjQmgkXE>

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 30. September 2018 12:31

Die Uhrzeit ist ja echt super  .

Ich hoffe ich kann ich in der Mediathek anschauen.

Beitrag von „immergut“ vom 30. September 2018 12:37

Oder einprogrammieren und aufnehmen!

Beitrag von „Kiggie“ vom 30. September 2018 15:11

Danke für den Tipp, habe es direkt mal programmiert für eine Aufnahme.

Beitrag von „Mikael“ vom 30. September 2018 16:08

[Zitat von Milk&Sugar](#)

Die Uhrzeit ist ja echt super 🕒 .

Och, nicht wenn man wie wir in Niedersachsen jetzt Ferien hat... 🧑🏻‍🎒

Gruß !

Beitrag von „Plunder“ vom 30. September 2018 16:37

Danke für den Tipp - allen 🙌

Beitrag von „Mangan98“ vom 30. September 2018 18:02

Der Film ist super, kann ich auch nur wärmstens empfehlen!

Beitrag von „FrauZipp“ vom 30. September 2018 18:07

Danke....laut ZDF Mediathek ist das Video ab morgen 10 Uhr verfügbar.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 30. September 2018 18:57

Ach an die Trailer erinnere ich mich noch, hab den damals aus den Augen verloren.
Werde ich mir auf jeden Fall noch anschauen.

Beitrag von „plattyplus“ vom 30. September 2018 19:25

Zitat von Milk&Sugar

Die Uhrzeit ist ja echt super .
Ich hoffe ich kann ich in der Mediathek anschauen.

Wie wäre es mit einem Videorekorder?

Beitrag von „Marich Jern“ vom 30. September 2018 19:57

Verdammt! Wir haben gestern 2,99 € auf Youtube gezahlt - aber die haben sich gelohnt 😊

Beitrag von „Susannea“ vom 30. September 2018 20:36

Zitat von FrauZipp

Danke....laut ZDF Mediathek ist das Video ab morgen 10 Uhr verfügbar.

Super, danke, da habe ich schon lange drauf gehofft, es ist ja z.T. in unserer Seminargruppe gedreht worden, ich bei mit der einen Darstellerin zusammen das Ref gemacht und mit ihr gemeinsam die Seminarfahrt (im gemeinsamen Zimmer) gehabt, ich bin total neugierig.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 1. Oktober 2018 14:41

Zitat von FrauZipp

Danke....laut ZDF Mediathek ist das Video ab morgen 10 Uhr verfügbar.

Danke 😊

Ich hab leider keinen Videorekorder mehr aber einen älteren Fernseher, der nicht einfach mal so was aufnehmen kann.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 1. Oktober 2018 16:26

Zitat von Milk&Sugar

Ich hab leider keinen Videorekorder mehr aber einen älteren Fernseher, der nicht einfach mal so was aufnehmen kann.

Dann schau es dir doch einfach online an:

<https://www.zdf.de/filme/das-klei...uehlen-102.html>

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 1. Oktober 2018 16:47

Zitat von Meerschwein Nele

Dann schau es dir doch einfach online an:

<https://www.zdf.de/filme/das-klei...uehlen-102.html>

Das war auch mein Plan. Siehe Beitrag 2 und 8.

Beitrag von „plattypus“ vom 1. Oktober 2018 19:17

Zitat von Milk&Sugar

Ich hab leider keinen Videorekorder mehr aber einen älteren Fernseher, der nicht einfach mal so was aufnehmen kann.

Ich habe eine TV-Karte in meinem Computer und nutze dann den DVB-Viewer (Software) als Videorekorder.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 2. Oktober 2018 14:21

Da ich in einigen Wochen auch in der Situation sein werde, habe ich mir die Dokumentation angesehen. Hier meine Impressionen:

1. Ich bin darüber überrascht gewesen, dass in den meisten gefilmten Stunden der Referendare doch in irgendeiner Art Frontalunterricht gezeigt wurde. Bislang war ich immer davon ausgegangen, dass Frontalunterricht zumindest in dieser Ausbildungsphase als "verpönt" gelte und man eher "Showstunden" zeige.
2. Gerade bei der H/R-Lehrerin stellte ich fest, dass insbesondere in unruhigen Situation so gar kein pädagogisches Konzept hinter dem Handeln stand. Theorie ist eine Sache, Praxis die andere, weswegen ich selbst äußersten Respekt vor schwierigen Momenten in der Schüler-Lehrer-Interaktion habe. Dass sie jedoch das Schreien gegen die Massen als geeignetstes Mittel wählt, lässt mich *nicht* an ihr als Lehrperson zweifeln, sondern eher daran, ob in Studium und Referendariat die richtigen Schwerpunkte seitens der Seminarleiter gesetzt werden. Ich konnte nicht feststellen, dass auch nur einer irgendein Token-System anwendet, wovon ich persönlich ein Fan bin, und auch sonst fand ich kaum Ansätze *praktischen* Classroom Managements (oder wurden diese alle herausgeschnitten?).
3. Ich empfinde eine Persönlichkeit wie die der Grundschullehrerin als kaum vereinbar mit den Anforderungen des Lehrerberufs, wenngleich ich immer wieder feststelle, dass ein nicht unerheblicher Anteil an jungen Leuten das Studium beginnt, um den Lehrerberuf in irgendeiner Form revolutionieren zu wollen. Dazu muss man aber auch ehrlich sagen, dass hierfür der Einfluss des einzelnen Lehrers innerhalb der Bildungspolitik dann doch zu klein ist. Wer jedoch mit den äußeren Bedingungen unseres Bildungssystems Schwierigkeiten hat, da diese nicht dem individuellen Weltbild entsprechen (z.B. Bewertung der Schüler oder allgemein das Vorhandensein von hierarchischen Strukturen im Klassenzimmer), wird damit zeitlebens auf Kriegsfuß stehen. Man kann seinen individuellen Touch beim Unterrichten reinbringen, hat am Ende aber auch Vorgaben zu erfüllen und umzusetzen und muss auch damit leben, einem Schüler mal eine "6" geben zu müssen. Irgendwie könnte ich mir sehr gut vorstellen, dass sie später die Art von Lehrerin ist, die später auf Teilzeit geht, um noch viel mehr Zeit zu haben, für

ihre Schüler zu basteln und Exkursionen zu planen...

Gut fand ich, dass man Einblick in das Innere der Lehramtsanwärter während dieser schwierigen Phase der Lehrerausbildung bekam. Da jedoch große Teile des Filmes eher negative Emotionen der Protagonisten aufzeigen, frage ich mich, was dessen Kernaussage für den Zuschauer sein soll...

Mit freundlichen Grüßen

Beitrag von „Krabappel“ vom 2. Oktober 2018 16:07

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

Da ich in einigen Wochen auch in der Situation sein werde, ..

wann ist es denn soweit? Ich dachte, du hättest dieses Schuljahr angefangen.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 2. Oktober 2018 16:10

Danke für die Nachfrage! Referendare fangen in meinem Bundesland immer mitten im Schuljahr an, folglich ist der Start bei mir zum nächsten Zyklus in ein paar Wochen.

Beitrag von „Conni“ vom 2. Oktober 2018 17:19

[Zitat von Lehramtsstudent](#)

Danke für die Nachfrage! Referendare fangen in meinem Bundesland immer mitten im Schuljahr an, folglich ist der Start bei mir zum nächsten Zyklus in ein paar Wochen.

Dann herzlichen Glückwunsch zum Referendariatsplatz und viel Erfolg und Freude!

Beitrag von „Krabappel“ vom 2. Oktober 2018 18:16

Möge jeder Referendariatskritiker diesen Film sehen und vielleicht sogar feststellen: Als Mentor/Seminarmensch kann man wunderbar Sympathie, Lehrerpersönlichkeit, fachliche Kriterien und pädagogisches knowhow des Referendaren trennen. Willkür mitnichten vonnöten.

Beitrag von „Caro07“ vom 2. Oktober 2018 18:52

Ich war negativ überrascht von den gezeigten Räumlichkeiten: hohe, unpersönliche Räume, kalte Flure, verklebte Türen, verschmutzte Scheiben.

Für die Grundschule fand ich Anna von der Lehrerpersönlichkeit am überzeugendsten, für mich sind die angesprochenen Kritikpunkte zu überwinden, was schließlich geklappt hat. Die Schüler haben sie gemocht, das ist ein guter Einstieg.

Wenn ich so die ganzen Fehler beim Unterrichten inklusive Verhaltensregelungen gesehen habe, frage ich mich, was die Referendare im Studium an Praxisbezug gelernt haben. Offensichtlich nicht viel, denn das waren Fehler, die man bei Schulpraktika während des Studiums schon angehen könnte.

Hatten diese Referendare Gelegenheit vor dem eigenverantwortlichen Unterricht länger zu hospitieren? Das halte ich für ganz wichtig.

Schade fand ich, dass der männliche Referendar, der eigentlich einen guten Schülerbezug zeigte, so einen unpädagogischen Notendruck machte. Das tut weh. Wer hat ihm das beigebracht?

Ich habe bei dem Film den Eindruck gewonnen, dass es an der Ausbildung der gezeigten Referendare oder vielleicht am Praxisbezug des Studiums ganz schön hapert.

Da habe ich unsere Referendare, die wir an der Schule haben und hatten, bisher viel professioneller erlebt.

Beitrag von „Susannea“ vom 2. Oktober 2018 18:57

 [Zitat von Caro07](#)

Wenn ich so die ganzen Fehler beim Unterrichten inklusive Verhaltensregelungen gesehen habe, frage ich mich, was die Referendare im Studium an Praxisbezug gelernt haben. Offensichtlich nicht viel, denn das waren Fehler, die man bei Schulpraktika während des Studiums schon angehen könnte.

Hatten diese Referendare Gelegenheit vor dem eigenverantwortlichen Unterricht länger zu hospitieren? Das halte ich für ganz wichtig.

Schade fand ich, dass der männliche Referendar, der eigentlich einen guten Schülerbezug zeigte, so einen unpädagogischen Notendruck machte. Das tut weh. Wer hat ihm das beigebracht?

Ich habe bei dem Film den Eindruck gewonnen, dass es an der Ausbildung der gezeigten Referendare oder vielleicht am Praxisbezug des Studiums ganz schön hapert. Da habe ich unsere Referendare, die wir an der Schule haben und hatten, bisher viel professioneller erlebt.

Die Praktika, die ich in Berlin gemacht habe, da kam einmal eine pensionierte Mitarbeiterin der Uni für 45 Minuten, wo soll man da was angehen?!?

Hospitieren vorher, das hat doch der Anfang schon schön gezeigt, er war Montag da und Mittwoch hatte er seine erste eigenverantwortliche Stunde (und damit war er gut, bei mir ging es Dienstag gleich los). Ich habe im ganzen Ref wohl maximal 50 Stunden hospitiert, wenn überhaupt (war ja nur ein Jahr) und das nie in Klassen, in denen ich sonst unterrichtet habe.

[Zitat von Caro07](#)

Ich war negativ überrascht von den gezeigten Räumlichkeiten: hohe, unpersönliche Räume, kalte Flure, verklebte Türen, verschmutzte Scheiben.

Aber genau das ist die Realität und das war damals noch deutlich besser als aktuell, ich kenne ja die Schule von Katja auch und muss sagen, das was ich bisher im Film davon gesehen habe, gibt davon ein gutes Bild ab.

Beitrag von „Caro07“ vom 2. Oktober 2018 19:01

[@Susannea](#)

Ich kenne das von meinem Bundesland ganz anders. Das ist in meinen Augen eine Frage der Ausbildung und die scheint - vorsichtig gesagt - nicht optimal organisiert.

Macht man in Berlin während des Studiums keiner mehrwöchige Fachpraktika an Schulen?

Unsere LAAs müssen im 1. Referendariatsjahr beim Betreuungslehrer und anderen Lehrern hospitieren und haben 8 Stunden eigenverantwortlichen Unterricht. Sie sind an 3 Tagen 6 Stunden da, wenn sie nicht unterrichten, hospitieren sie und übernehmen immer mehr Unterrichtsaufträge vom Betreuungslehrer. 2 Tage haben sie Seminar. Erst im 2. Jahr haben sie nur eigenverantwortlichen Unterricht. Außerdem gibt es immer wieder UVs mit dem Gesamtseminar oder nur vor dem Seminarleiter.

Bitte nicht falsch verstehen: Ich hatte den Eindruck, dass die Referendare grenzwertig vorbereitet auf die Schüler losgelassen wurden. Das ist in meinen Augen eine Frage der Vorbereitung und dafür ist die Ausbildungsstruktur zuständig und nicht die Referendare.

Beitrag von „Conni“ vom 2. Oktober 2018 19:36

[@Caro07](#)

Auch wenn du Susanne meintest, anworte ich mal.

Die Ausbildung hat sich ja sehr verändert.

Praktika in meiner Ausbildungszeit: Je Fach ein Fachpraktikum:

In Musik semesterbegleitend alle 2 Wochen, da haben wir gemeinsam Ideen für die Stunden gesammelt, einer hat sie geplant und mit dem verantwortlichen Lehrer besprochen. Danach mit dem Professor oder umgekehrt. Meist sagte der eine "Hü!" und der andere "Hott!" und man war völlig verwirrt und verzweifelt, weil nichts richtig war. Dann haben wir uns da einen abgehampelt.

In Mathematik war ich ebenfalls am Gymnasium, 4 Wochen in den Semesterferien. In meinen Stunden in Mathe (so wenige wie minimal nötig) saß zwar wegen der Aufsichtspflicht jemand drin, aber manchmal eben "irgendjemand, der gerade eine Freistunde hatte", d.h. die korrigierten Hefte, weil es eine Überstunde war. Rückmeldungen gab es nicht. Ich glaube, es kam mal die Dozentin von der Uni vorbei und fragte, wie es mir geht und ob alles gut ist, halbe Stunde ungefähr.

Grundschulpädagogik: 4 Wochen in den Semesterferien, wieder minimale Stundenzahl und bloß nicht Deutsch oder Mathe. Hier wurde ich als Belastung empfunden, da viele Lehrer krank waren. Dadurch konnte mich auch keiner richtig betreuen und ich habe irgendwas unterrichtet und minimale Rückmeldung bekommen ("Sie machen das schön geduldig."). Dozentin: Wie bei Mathe.

Ref: Habe ich in Brandenburg gemacht und viel hospitiert. Wenn man dann aber Unterricht wie aus der eigenen Schulzeit sieht, dann wird es echt schwierig, sich dort etwas abzuschauen, weil

man weiß, dass genau das nicht gewünscht ist. Selber unterrichten war im einen Fach weniger gerne gesehen, ich musste um jede Stunde kämpfen. Meine Mentorin konnte mir oft nichts zu den Stunden sagen. Ein Einstellen auf die Anforderungen der Ausbildung, die für meine Mentorin ein wenig Veränderung im Denken bedeutet hätten, war nicht zu erkennen, mir wurden immer wieder Stunden im "alten" (und damit in der Ausbildung unerwünschten) Stil zugeteilt. Am Ende bekam ich für kurze Zeit eine "Wessi" als Mentorin, die hat mich super unterstützt und mir ganz viel gezeigt, sodass ich dann kurzfristig die Prüfungsklasse gewechselt und mit einer 1. Klasse kurz nach Schulbeginn die Prüfung abgelegt habe. Das war das Beste, was mir passieren konnte.

Im anderen Prüfungsfach durfte ich viel unterrichten, während die Mentorin hinten korrigierte. Rückmeldung: "Oh, ich habe gerade korrigiert." oder auch "Du bist ein anderer Typ, du musst deinen Unterrichtsstil selber finden."

Vermutlich habe ich kein besseres Bild abgegeben als die Referendarin an der ISS.

Inzwischen gibt es mehr Praktika, die Studenten bleiben auch länger an den Schulen. Aber die Betreuung hängt eben immer auch von der Schule und den Kapazitäten ab. Ferner kann man ja mit "Unterrichten statt Kellnern" nun im Hauptstudium schon den Lehrermangel auffangen und im Atlantik ohne Schwimmhilfe selbstständig schwimmen lernen.

Der Film war vo 2013, damals waren diese neuen Praktika noch nicht etabliert.

Beitrag von „Susannea“ vom 2. Oktober 2018 19:44

[Zitat von Caro07](#)

Unsere LAAs müssen im 1. Referendariatsjahr beim Betreuungslehrer und anderen Lehrern hospitieren und haben 8 Stunden eigenverantwortlichen Unterricht. Sie sind an 3 Tagen 6 Stunden da, wenn sie nicht unterrichten, hospitieren sie und übernehmen immer mehr Unterrichtsaufträge vom Betreuungslehrer. 2 Tage haben sie Seminar. Erst im 2. Jahr haben sie nur eigenverantwortlichen Unterricht. Außerdem gibt es immer wieder UVs mit dem Gesamtseminar oder nur vor dem Seminarleiter.

Ich habe gerade extra mal reingeschaut, wie das war. Wir hatten insgesamt 10 Stunden, davon hatte ich im 1. Halbjahr auf dem Papier 3 Hospitationen (mindestens eine Stunde habe ich nach Stundenplanungen von da immer gewonnen gehabt) und der Rest eigenverantwortlicher Unterricht, wobei da in einer Stunde meine anleitende Lehrerin mit drin saß. Im 2. Halbjahr hatte ich gleich nur noch zwei Hospitationen auf dem Papier und die waren bei meiner anleitenden Lehrerin (eine Stunde in ihrer Klasse, wo ich keinen Unterricht hatte) und das 2. in einer anderen Klasse in Nawi. wo ich dann ab und zu den Unterricht auch übernommen habe).

Also wirklich viel mit Rückmeldung (wie auch bei maximal einer Stunde wo jemand drin saß) oder Hospitation war da nicht.

Wie gesagt, ich habe ja mit Katja zusammen das Ref gemacht, es wird bei ihr nicht viel anders gelaufen sein, die Zahlen sind ähnlich und nicht zu vergessen, wir hatten nur ein Jahr!

Beitrag von „Mikael“ vom 2. Oktober 2018 19:50

Zitat von Caro07

Schade fand ich, dass der männliche Referendar, der eigentlich einen guten Schülerbezug zeigte, so einen unpädagogischen Notendruck machte. Das tut weh.

Nein, er hat es angesichts seiner teilweise problematischen Klientel genau richtig gemacht. Er hat ja selber im Film gesagt, dass er noch der 10. Klasse das Gymnasium wegen schlechter Leistungen verlassen musste, und dass es ihn 10(!) Jahre gekostet hat, das Abi nachzuholen. Wer diesen Kampfgeist nicht hat und nicht aus einer Familie kommt, die ihn protegiert (was viele "Bildungsbürger" nicht nachvollziehen können), für den ist es fast unmöglich nach einer gescheiterten Schulkarriere wieder hochzukommen. Die Welt ist eben nicht "Freude-Friede-Eierkuchen".

Ich fand deshalb den Deutsch-/Politik-Referendar von allen dreien gezeigten Kandidaten am überzeugendsten.

Gruß !

Beitrag von „Krabappel“ vom 2. Oktober 2018 20:04

Zitat von Mikael

Ich fand deshalb den Deutsch-/Politik-Referendar von allen dreien gezeigten Kandidaten am überzeugendsten.

ging mir auch so. Nicht besonders sympathisch für meinen Geschmack, da lag ich der Grundschulfrau näher. Aber mit der nötigen Objektivität, Transparenz und Klarheit.

Notendruck sehe ich da auch nicht. Weil einer im LK nicht richtig schreiben kann und keine inhaltlichen Punkte bringt? Muss man doch benennen.

Was hingegen gar nicht geht ist, Kindern zuzugucken, wie sie sich Gegenstände auf den Kopf hauen oder einen permanent unverschämt behandeln, wie die Kollegin an der Gesamtschule.

Da hat's der am Gymnasium natürlich um Welten leichter. Nur fachlich sieht man ja nichts weiter...

Beitrag von „Susannea“ vom 2. Oktober 2018 20:40

Achso, Betreuungslehrer hatten wir z.T. gar nicht mehr, ich hatte ihn z.B. nur in einem Fach. Sie sind nicht mehr vorgeschrieben und es gibt keine Ermäßigung mehr, da fallen die meist einfach weg. Und wenn wir keinen Unterricht hatten, dann waren wir eben oft nicht da, die Zeit brauchte man ja. Wir waren ja in der Regel nur 3 Tage in der Schule (zwei mit Fachseminar) und mussten z.B. Donnerstags um 14 Uhr schon wieder im Hauptseminar sitzen, da war ich über eine Freistunde zwischendurch, wenn ich bis 13 Uhr Unterricht hatte schon echt froh.

Beitrag von „Kiggie“ vom 2. Oktober 2018 22:00

So habe es mir auch gerade angeschaut. Fand es sehr interessant und habe auch vieles wiedererkannt. Leider fehlen die Hintergrundinformationen zum Studium (und Praxiselementen) und der Refausbildung, die ist ja sehr unterschiedlich in den Bundesländern.

Ich hatte zwar ein Praxissemester und zwei weitere Praktika im Studium, aber vorbereitet haben die mich kaum. Lag natürlich auch mit an der Schule, die den Sinn nicht so ganz erkannt hat. Da ist man einfach nur Studentin/Praktikantin.

In NRW gibt es dann im ersten Quartal (von 6) reine Hospitation, bzw. Ausbildungsunterricht, da kann man sich rantasten, da habe ich auch das meiste bezüglich Phasierung und Arbeitsphasengestaltung gelernt.

Im Seminar gab es diesbezüglich bei mir auch keine Unterstützung.

Zu den Referendaren im Film:

Anna hat man schon von Beginn an angemerkt, dass sie etwas schüchtern ist, bzw. diese nach vorne gekippten Schultern und der Kopf dazwischen sieht einfach nicht gut aus. Von der Sympathie her war ich ihr aber am Nächsten. Freut mich, dass sie es geschafft hat und sie hat

sich die Kritik ja auch angenommen und daran gearbeitet. Ein Punkt woran einige Referendare doch scheitern.

Ralf war sicherlich der Stärkste, mir vom Auftreten her unsympathisch. Insbesondere auch die Wahl der Kleidung, aber die entscheidet ja nicht. Noten sind auch ein pädagogisches Mittel, aber bei ihm war es mir zu sehr Druckmittel. Aber mit zwei Kindern ein Ref zu überstehen - großer Respekt.

Katja fand ich im Classroom Management erschreckend. Da hätte ich an ihrer Stelle mal ein Coaching in Anspruch genommen, bzw frage mich wie es im Ausbildungsunterricht bei ihr so abgelaufen ist. Aber freut mich, dass sie Am Ende auch eine passende Stelle bekommen hat.

Beitrag von „Kiggie“ vom 2. Oktober 2018 22:03

Zitat von Lehramtsstudent

Da ich in einigen Wochen auch in der Situation sein werde, habe ich mir die Dokumentation angesehen. Hier meine Impressionen:

1. Ich bin darüber überrascht gewesen, dass in den meisten gefilmten Stunden der Referendare doch in irgendeiner Art Frontalunterricht gezeigt wurde. Bislang war ich immer davon ausgegangen, dass Frontalunterricht zumindest in dieser Ausbildungsphase als "verpönt" gelte und man eher "Showstunden" zeige.

2. Gerade bei der H/R-Lehrerin stellte ich fest, dass insbesondere in unruhigen Situation so gar kein pädagogisches Konzept hinter dem Handeln stand. Theorie ist eine Sache, Praxis die andere, weswegen ich selbst äußersten Respekt vor schwierigen Momenten in der Schüler-Lehrer-Interaktion habe. Dass sie jedoch das Schreien gegen die Massen als geeignetstes Mittel wählt, lässt mich *nicht* an ihr als Lehrperson zweifeln, sondern eher daran, ob in Studium und Referendariat die richtigen Schwerpunkte seitens der Seminarleiter gesetzt werden. Ich konnte nicht feststellen, dass auch nur einer irgendein Token-System anwendet, wovon ich persönlich ein Fan bin, und auch sonst fand ich kaum Ansätze *praktischen* Classroom Managements (oder wurden diese alle herausgeschnitten?).

zu 1. Das waren alles nur Ausschnitte und insbesondere am Anfang der Ausbildung gibt es sicherlich mehr solche Frontalphasen. Letztlich wollen die Schüler das auch am Liebsten (je nach Alter etc.). In den UBs ist es natürlich nicht gern gesehen, da soll man ja (auch) zeigen,

dass man methodisch arbeiten kann. Aber da sucht man sich auch das Thema entsprechend aus. Im normalen Schulalltag muss aber alles unterrichtet werden und es gibt Dinge, die mache ich auch Frontal.

Aber Einstiege oder Ähnliches sind es ja meist eh, daher fehlt im Film der Rest der Stunden um da urteilen zu können.

2. Ich hoffe du hast Glück mit deinem Seminar, bei mir wurde so etwas auch nicht thematisiert. Im Studium war es ein Teil, aber ganz ehrlich, rein aus der wissenschaftlichen Perspektive, genutzt hat mir das alles nichts.

Abgesehen davon, ist man (war ich) am Anfang mit den vielen Dingen überfordert. Und ich vergesse auch manchmal grundlegende Dinge, wenn ich einen anderen Fokus habe.

Beitrag von „Plunder“ vom 2. Oktober 2018 22:04

Mich hat die Dokumentation wirklich sehr berührt und hinterläßt den bitteren Beigeschmack der zukünftigen Entwicklung der Lehrkollegen. Wie Katja das so schön beschrieb, werden die Fußspuren - das Werken der LUL - von den Wellen weggefeht. Sie sagte, dass sie gut verstehen könne, warum Lehrkollegen an Burnout leiden. Wegen der zu kurzen und relativ oberflächlichen Ausbildung können Sie auch keine „Überlebensstrategien“ entwickeln außer der der Flucht.

Beitrag von „Krabappel“ vom 2. Oktober 2018 22:47

[Zitat von Plunder](#)

...Wegen der zu kurzen und relativ oberflächlichen Ausbildung können Sie auch keine „Überlebensstrategien“ entwickeln außer der der Flucht.

Meine Ausbildung dauerte 9 Semester + 3 Semester Ref. = 6 Jahre. Wie lang sollte deiner Meinung nach eine Ausbildung dauern, die lang genug wäre?

Beitrag von „Sissymaus“ vom 2. Oktober 2018 22:56

Ich habe es mir auch angeschaut. Es hat mich stark an meine eigene erste Zeit erinnert. Insgesamt hat der Film mich wirklich mitgenommen und ich hatte Pipi in den Augen aus Erleichterung, dass Anna es dann doch geschafft hat. Katja tat mir am Ende echt leid. Man sah ihr so an, wie fertig sie war und was die Zeit an Substanz gekostet hat.

Es ist wirklich hart zu Beginn. Im Seiteneinstieg war ich vom Tag 1 Klassenlehrerin. Hospitationsstunden hatte ich nur, weil ich freiwillig mit bei anderen in den Unterricht gegangen bin. Da habe ich viel gelernt. Mentor: hatte ich nicht. Nachher gab einen auf dem Papier, der sass immer hinten drin und hat selbst gearbeitet. Im UB ist er einmal eingeschlafen.

Wenn ich im Nachhinein daran denke, könnte ich jetzt noch ausflippen. Aber ich habe an unserer Schule all diese Punkte angesprochen und es hat sich viel verbessert. Schade, dass bei den grundständigen Referendaren in Brandenburg/Berlin nicht mehr Wert auf diesen Teil der Ausbildung gelegt wird.

Beitrag von „plattyplus“ vom 2. Oktober 2018 22:58

[Zitat von Krabappel](#)

Meine Ausbildung dauerte 9 Semester + 3 Semester Ref. = 6 Jahre.

Und was von dem, was du da gelernt hast, brauchst du im Alltag? Ich habe für mich festgestellt, daß die Ausbildung an der uni irgendwie so rein gar nichts mit meinem Alltag zutun hat. Das Ref. war auch das reinste Schaulaufen. Strategien, wie man nachher die 30 Stunden/Woche gestemmt bekommt oder so? Fehlanzeige auf ganzer Linie!

Beitrag von „Krabappel“ vom 2. Oktober 2018 23:08

[Zitat von plattyplus](#)

Und was von dem, was du da gelernt hast, brauchst du im Alltag?

Alles. Ich verstehe vieles aber erst jetzt wirklich.

Und natürlich hatte ich mit dem 2. Stex nicht ausgelernt, sondern das Rüstzeug für den Berufseinstieg erworben.

Beitrag von „immergut“ vom 2. Oktober 2018 23:09

Ich hab im Kino Tränchen vergossen und gestern auf dem Sofa erneut. Und zwar in dem Moment, in dem Katja durch ist und am Fenster steht und sagt, sie sei so müde. Nur noch schlafen. Die Erschöpfung ist so greifbar und mir ging es exakt so. Ich kann mich noch so, so gut daran erinnern.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 3. Oktober 2018 03:57

Dann kommentier ich auch mal...

Anna möchte ich... knuddeln. Wirklich eine "liebe", somit in der Grundschule wohl gut aufgehoben (für alles "drüber" denke ich ist sie "zu lieb"), aber hat mMn die richtige Motivation... ich hoffe ihr Selbstbewusstsein entwickelt sich noch ne Ecke.

Katja würde ich... auf ein Wochenende Abwechslung einladen. An sich genau der richtige Ansatz, sogar ein recht umgängliches Kollegium, und dann ein solcher *Affenstall* von Klasse... das war eine Gesamtschule? Da sind ja ein paar "Experten" dabei, die nicht mal in eine Hauptschule gehören... aber was soll sie machen - denen eine knallen darf sie ja nicht.

Und Ralf? Der ist zwar durchaus kompetent, aber sollte mal ganz dringend seine Zielidee überdenken. Wir wollen doch keine "kleinen Rädchen". Zwar ist es wünschenswert, gesellschafts- und lebensstaugliche Menschen zu "formen" - aber doch nicht als kleine Rädchen. Mit Rädchen kriegt man den Karren nämlich nicht aus dem Dreck. Sorry Ralf, sympathisch bist du mir eher nicht.

Und ansonsten... der Film war gut gemacht... Nur - wieso schlägt man der Mutter mit dem unfähigen Sohn im Gespräch nicht das sinnvolle vor - nämlich eine geeignete Schulform? Weil das nicht gesagt werden durfte?

Trotzdem... es ist also noch eine ganze Ecke schlimmer geworden, wenn ich da mal an mein Ref zurückdenke...

Beitrag von „Midnatsol“ vom 3. Oktober 2018 08:00

Ich fand die Reportage unheimlich, weil sehr realistisch und weil es mich an die ein oder andere Situation oder Phase bzw. manche Sorgen und Emotionen meines eigenen Refs erinnert hat.

Mir hat tatsächlich Katja (Gesamtschule) als angehende Kollegin am besten gefallen. Mit ihr könnte ich persönlich denke ich gut zusammenarbeiten.

Natürlich war ihr Classroom Management fürchterlich (Flaschen auf den Kopf schlagen, ohne was zu sagen, gegen eine lärmende Klasse anschreien, etc.). Das kann man aber lernen, wenn es einem denn mal gezeigt wird. Insbesondere kann man daran auch nach dem Ref noch sehr gut arbeiten, da man dann aus dieser fürchterlichen Zwickmühle raus ist: Einerseits bei den Schülern beliebt sein zu müssen, damit sie einen durch die Unterrichtsbesuche tragen (jeder weiß, dass ein einzelner Schüler, der es drauf anlegt, reicht, um einen [im] UB völlig zu zerstören), andererseits aber eben auch als Lehrperson für Ruhe und Ordnung sorgen zu müssen. Trotzdem ist es natürlich richtig, dass die Flaschenprügelszene so auch während des Refs nicht laufen hätte dürfen. Glücklicherweise gibt es solche Szenen an meiner Schule nicht - vllt. wäre sie an einem Gymnasium besser aufgehoben, als an einer Gesamtschule.

Dennoch fand ich sie von ihrem Auftreten her am überzeugendsten. Sie war den Schülern zugewandt, ohne deren Freundin oder Mami sein zu wollen. Sie strahlt eine gewisse Präsenz aus. Und in ihren Interviews habe ich den Eindruck gewonnen, dass sie sehr reflektiert ist und eine grundsätzlich positive Einstellung zum Lehrerberuf hat ohne ihn zu glorifizieren. An einer Stelle spricht sie ja sogar an, dass sie phasenweise Berufsalternativen erwogen hat, das "Nachwort" zeigt aber, dass sie Lehrerin geblieben ist - gut so, wie ich hoffe, da der permanente Druck, der im Ref so ermüdet, natürlich mit ihrer Prüfung endlich von ihr abgefallen sein dürfte.

Ralf ist ein Kollege, den man auch braucht an einer Schule: Sehr klar, sachlich, spricht auch unangenehme Wahrheiten ohne große Umschweife aus. Nicht unbedingt ein Sympathieträger aus meiner Sicht, die Kleiderwahl wirklich ein Graus, aber als Lehrer macht er bestimmt einen guten Job und bereichert ein Kollegium. Wäre er in meinem Kollegium, würde ich es gern sehen, wenn er in meiner Klasse unterrichtete.

Anna fand ich unglaublich lieb und sympathisch, sie kann ganz toll mit Kindern umgehen. Aber als Lehrerin allein vor einer ganzen Klasse von Kindern kann ich sie mir immer noch nicht vorstellen. Aus meiner Sicht fehlt ihr die nötige Distanz zu Kindern sowie das Durchsetzungsvermögen. Sie ist eher Mami als Lehrerin. Ich halte nach dem, was man sehen konnte, Berufe ohne "Leitungsfunktion" (wie ein Lehrer sie für eine Klasse hat) für sie für besser - vllt. Integrationshelfer, Kindertherapeut, oder sowas. Ich habe die Befürchtung, dass das System Schule sie, wenn sie sich nicht stark weiterentwickelt, aufreiben könnte. Trotzdem hoffe sehr, dass sie mit dem Beruf glücklich wird und freue mich für sie, dass sie das Examen doch noch bestanden hat.

Beitrag von „Susannea“ vom 3. Oktober 2018 08:24

Zitat von Miss Jones

Katja würde ich... auf ein Wochenende Abwechslung einladen. An sich genau der richtige Ansatz, sogar ein recht umgängliches Kollegium, und dann ein solcher Affenstall von Klasse... das war eine Gesamtschule? Da sind ja ein paar "Experten" dabei, die nicht mal in eine Hauptschule gehören... aber was soll sie machen - denen eine knallen darf sie ja nicht.

Du weißt aber schon, dass Berlin keine Hauptschulen mehr hat, sondern dass es nur noch Sekundarschulen gibt, wo Haupt- und Realschule zusammen sind? Das ist die unterste Schulform und genau an der war Katja. Also wo hätte der Junge hingesoß?

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 3. Oktober 2018 08:31

Miss Jones schrieb ja auch

Zitat

Da sind ja ein paar "Experten" dabei, die **nicht mal in eine Hauptschule gehören**

kl. gr. frosch

Beitrag von „Susannea“ vom 3. Oktober 2018 08:33

Zitat von kleiner gruener frosch

Miss Jones schrieb ja auch

kl. gr. frosch

Aber darunter gibt es ja eh nichts, denn die Eltern und Schüler haben einen Anspruch auf inklusive Beschulung, sprich es gibt auch so gut wie keine Förderschulen mehr und wenn müssen sie nicht genutzt werden. 😊

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 3. Oktober 2018 08:36

Müssen nicht - können aber. Und es gibt sie. Also gibt es "darunter" etwas. (Wobei ich persönlich nicht von "darunter" sondern von "Alternative" sprechen würde.)

kl. gr. frosch

Beitrag von „Midnatsol“ vom 3. Oktober 2018 08:40

Zitat von immergut

Und zwar in dem Moment, in dem Katja durch ist und am Fenster steht und sagt, sie sei so müde. Nur noch schlafen. Die Erschöpfung ist so greifbar und mir ging es exakt so. Ich kann mich noch so, so gut daran erinnern.

Mir ging es ähnlich. Ich weiß noch, wie ich im Lehrerzimmer am Montag nach meinem Examen gefragt wurde, wie ich denn gefeiert hätte am Wochenende. Meine Antwort: "Ich war im Schwimmbad, habe mich dort ein paar Stunden lang einfach nur treiben lassen, und habe geschlafen."

Den Tag im Schwimmbad erinnere ich als einen der schönsten in meinem Leben. Endlich war aller Stress von mir abgefallen und ich konnte ganz in Ruhe und in völliger Entspannung den Gedanken einsinken lassen: "Ich habe es geschafft. Ich bin Lehrerin." Zu feiern wäre mir damals überhaupt nicht in den Sinn gekommen: Viel zu anstrengend. Aber da bin ich sowieso nicht so der Typ für.

Beitrag von „Frapper“ vom 3. Oktober 2018 08:42

Midnatsol kann ich nur wenig hinzufügen - sehr treffend! (bezieht sich auf Beitrag 39)

Bei Ralf fand ich die Kleidung ebenfalls sehr bezeichnend. Er wirkte immer hart in diesen Farben und es drückte alles starke Distanz aus. Das war bei Anna genau das Gegenteil - fast nur zurückhaltende Farben, bloß nicht anecken mit irgendetwas. Ich fand gut, dass sie einen Coach genommen hat, denn die ganze Körpersprache drückte null Präsenz aus. Ja, sie ist sehr liebevoll und einfühlsam, aber bei manchen Rabauken ist es nicht das, was zählt. Ich stelle mir gerade vor, ich hätte ein schwerhöriges Kind bei ihr in der Klasse sitzen, würde hospitieren und

müsste sie beraten. Da würde ich wohl denken: "Oi, das wird nicht einfach." Mit so einer Kollegin kann ich persönlich wenig anfangen.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 3. Oktober 2018 08:43

Am Tag nach ihrer Prüfung - ist unsere Referendarin in den Urlaub gefahren. Übers Wochenende. Den Schultag nach der Prüfung habe ich ihr frei gegeben. Überstunden hatte sie eh genug zum Verrechnen. Da sollte sie den Tag erst einmal genießen. Hat sie auch gemacht.

kl. gr. frosch

Beitrag von „Susannea“ vom 3. Oktober 2018 08:44

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Müssen nicht - können aber. Und es gibt sie. Also gibt es "darunter" etwas. (Wobei ich persönlich nicht von "darunter" sondern von "Alternative" sprechen würde.)

kl. gr. frosch

Aber sie können eben nur, wenn die Eltern das freiwillig machen und damit fällt das in vielen Fällen verständlicher Weise weg.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 3. Oktober 2018 08:54

[@Susannea](#)

Der Frosch hat es schon mal zitiert, und auch richtig verstanden, ich konkretisiere es gerne noch mal:

Ich halte so diverse Kinder aus Katjas "Affeklasse", die im Film gezeigt wurden, für *unbeschulbar*, wenn sie sich weiterhin dauerhaft so verhalten. Und ja, ich weiß es geht noch schlimmer, aber da sollte die Grenze schon überschritten sein.

Nehmen wir doch mal den Jungen, der das Mäppchen von dem Mädchen auf die Rübe

bekommen hat... natürlich darf sowas nicht passieren, aber ich hatte den deutlichen Eindruck, das hatte eine "Vorgeschichte" (die wir in dem Ausschnitt nicht gesehen haben), der hatte sich das also selber eingebrockt, durch wiederholtes Fehlverhalten, wo die Schule schon längst hätte reagieren müssen - eben mit Verweis an eine entsprechende Institution, ggf eben eine "geschlossene Anstalt".

Und ja - möglich, Katja wäre an einem Gymnasium vllt besser aufgehoben. Im Film wurde ja geschrieben, sie sei jetzt an einer Grundschule. Da wäre es sicher sehr vom Einzugsgebiet abhängig, wie sie klarkommt.

Aber als "Kollegin" könnte ich sie mir ganz gut vorstellen.

[@Midnatsol](#)

Du schreibst "solche wie Ralf braucht man auch"... Jein. Ja, er ist konsequent. Aber ich kann auch konsequent sein, und trotzdem einen Draht zu den SuS haben. Ich hatte nicht den Eindruck, die SuS hatten sonderlich Spaß an Ralfs Unterricht. Und das ist der Knackpunkt... wenn du es schaffst, den Stoff zu vermitteln, und die SuS kommen gerne in deinen Unterricht... dann machst du es richtig, mMn. Und das geht. Und dann hast du auch selber mehr Spaß am Job.

Beitrag von „immergut“ vom 3. Oktober 2018 09:15

Bin verwirrt: verwechseln hier alle immerzu Katja und Anna? Bei Anna gab's doch in der Grundschule die Situation in der eine Schülerin mit der Federtasche auf einen Mitschüler los ist und die Lehrerin hat es ignoriert- während des Unterrichtes.

Beitrag von „Susannea“ vom 3. Oktober 2018 09:25

[Zitat von immergut](#)

Bin verwirrt: verwechseln hier alle immerzu Katja und Anna? Bei Anna gab's doch in der Grundschule die Situation in der eine Schülerin mit der Federtasche auf einen Mitschüler los ist und die Lehrerin hat es ignoriert- während des Unterrichtes.

Ja, da bin ich auch etwas verwundert. Scheint aber noch eine Szene gegeben zu haben, die ich wohl übersehen habe.

[Zitat von Miss Jones](#)

Nehmen wir doch mal den Jungen, der das Mäppchen von dem Mädchen auf die Rübe bekommen hat... natürlich darf sowas nicht passieren, aber ich hatte den deutlichen Eindruck, das hatte eine "Vorgeschichte" (die wir in dem Ausschnitt nicht gesehen haben), der hatte sich das also selber eingebrockt, durch wiederholtes Fehlverhalten, wo die Schule schon längst hätte reagieren müssen - eben mit Verweis an eine entsprechende Institution, ggf eben eine "geschlossene Anstalt".

Also das Berliner Schulrecht gibt von der ISS keinen Verweis mehr her und wegen einer Federtasche auf dem Kopf erst recht nicht. Der Schüler ist also, so leid es mir tut, nach dem Berliner Schulrecht in der richtigen Schulform, der tiefsten, die es gibt und muss da bis zum Ende der Schulpflicht auch bleiben und beschult werden.

Diese Klasse ist übrigens ein guter Schnitt durch die ISS denke ich, sie zeigt ganz gut, wie es da allgemein so zugeht, es ist keine besonders schlimme. Das ist an solchen Schulen Alltag in Berlin.

[Zitat von Miss Jones](#)

Und ja - möglich, Katja wäre an einem Gymnasium vllt besser aufgehoben. Im Film wurde ja geschrieben, sie sei jetzt an einer Grundschule. Da wäre es sicher sehr vom Einzugsgebiet abhängig, wie sie klarkommt.

Aber als "Kollegin" könnte ich sie mir ganz gut vorstellen.

Das Einzugsgebiet ist ganz gut, wo sie ist, das passt schon, aber es gibt ja von 2017 auch Interviews von ihr dazu, wo sie eben trotzdem sagt, sie ist sicher, sie macht es so nicht bis zum Schluss.

Beitrag von „immergut“ vom 3. Oktober 2018 09:35

In einem Interview sagt Katja auch, dass sie gleich nach dem Ref auf TZ gegangen ist und im Abspann stand ja, dass sie danach an eine Grundschule wechselte.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 3. Oktober 2018 09:38

Ich hätte wohl noch einen deutlicheren Absatz machen sollen.

Das erste bezog sich auf Katja (und ihre Klasse), das Beispiel war dann aber aus Annas Klasse (weil besonders deutlich im Bild).

Allerdings ist das Verhalten in Katjas Klasse wirklich auf Zoo-Level gewesen... mit Flaschen in der Gegend rumhauen, einfach so durch Kappes und Tabak...

Beitrag von „Conni“ vom 3. Oktober 2018 09:44

[Zitat von immergut](#)

Ich hab im Kino Tränchen vergossen und gestern auf dem Sofa erneut. Und zwar in dem Moment, in dem Katja durch ist und am Fenster steht und sagt, sie sei so müde. Nur noch schlafen. Die Erschöpfung ist so greifbar und mir ging es exakt so. Ich kann mich noch so, so gut daran erinnern.

Kann mich auch noch gut daran erinnern.

Ich wurde am Tag nach dem (guten) Examen vom Schulleiter gefragt, was ich beruflich machen möchte.

Anschließend wurde ich dann zur Vertretung eingesetzt. Leider durfte ich "nur" 19 Stunden pro Woche unterrichten bis zum Ausbildungsende (gab am Prüfungstag noch eine nette Diskussion zwischen Seminarleitung und Schulleitung), dafür wurde ich aber zeitweise mit 2 Klassen verschiedener Klassenstufe in einem Raum eingesetzt. Damit bot sich mir nochmal die Einstellung der Schule konzentriert und wie durch das Vergrößerungsglas betrachtet, dar. Die Schulleitung meiner Ausbildungsschule wusste nicht einmal, dass ich Geld bekomme für das Referendariat, die bezeichneten mich permanent als "Praktikantin" und wünschten mir auch mal einen "schönen freien Tag", wenn ich Seminar hatte und sagten mir mitunter, ich würde ja gar nichts tun und solle mal richtig 28 Stunden unterrichten.

Ich bin so froh, dass das vorbei ist.

Meine Seminarleiter waren alle nett und fair. An manchen Stellen weniger hilfreich, da nicht für die Grundschule ausgebildet und ohne entsprechende Tipps, aber eben wohlgesonnen. Wenn ich da auch noch ähnliche Charaktere wie in der Schule gehabt hätte, hätte ich das vermutlich nicht überstanden.

Beitrag von „Midnatsol“ vom 3. Oktober 2018 10:23

Zitat von Miss Jones

@Midnatsol

Du schreibst "solche wie Ralf braucht man auch"... Jein. Ja, er ist konsequent. Aber ich kann auch konsequent sein, und trotzdem einen Draht zu den SuS haben. Ich hatte nicht den Eindruck, die SuS hatten sonderlich Spaß an Ralfs Unterricht. Und das ist der Knackpunkt... wenn du es schaffst, den Stoff zu vermitteln, und die SuS kommen gerne in deinen Unterricht... dann machst du es richtig, mMn. Und das geht. Und dann hast du auch selber mehr Spaß am Job.

ich verstehe, was du meinst. Aber hier würde auch ich sagen: "Jein".

Ich finde es ebenfalls gut, wenn man einen guten Draht zu Schülern hat und es schafft, Lernen und Spaß miteinander zu verknüpfen und bin auch selbst diese Art Lehrer.

Andererseits finde ich es aber auch tatsächlich bereichernd, wenn man Kollegen an der Schule hat, die nicht "everybody's darling" sind, bei denen der Unterricht eben nüchterner ist als bei den meisten (das unterstelle ich jetzt mal der Mehrheit). Einerseits gibt es durchaus Schüler, die einen sehr sachlichen, distanzierten, "trockenen" Stil bevorzugen, und es sei ihnen gegönnt, wenn sie das auch mal erleben. Andererseits finde ich aber, dass alle anderen ruhig mal die Erfahrung machen sollen: "Manchmal hat man keinen Spaß an etwas, und muss es trotzdem machen. Lernen macht nicht immer Spaß. Manchmal mag man jemanden nicht, muss und kann aber trotzdem auf einer professionellen Ebene mit dieser Person arbeiten. Und wenn man sich darauf einlässt, kann da auch wirklich was bei rumkommen." Dieses Einlassen muss man lernen, was frustrierend sein kann, aber es ist schlussendlich eine wichtige Lebenslektion. Im Leben bekommt man Motivation und Spaß nicht immer auf dem Silbertablett serviert, manchmal muss man sie auch selbst suchen. Und mit wem man es im Arbeitsumfeld zu tun bekommt, kann man sich auch nicht aussuchen. Daher finde ich ein breites Spektrum an Persönlichkeiten und Unterrichtsstilen an Schulen gut.

Das soll übrigens nicht heißen, dass Ralf ein Beispiel für einen "Horrorlehrer" sei, an dem man (nichts als) seine Resilienz üben solle. So schlimm fand ich persönlich ihn wirklich garnicht. Nur, wie gesagt, als Sympathieträger würde ich ihn auch nicht bezeichnen. Er hat eben eine professionelle Distanz (mit etwas stärkerer Betonung auf "Distanz" als beim Gros der Lehrerschaft, die ich bislang erlebt habe), mit der man besser oder schlechter klarkommen kann. Ich bin mir aber auch sicher, dass er sie durchaus zum Besten der Schüler einsetzt. Daher, wie gesagt, wäre er als Fachlehrer in meiner Klasse durchaus willkommen und ich würde ihm den Rücken stärken, wenn die Schüler sich bei mir über ihn beschwerten sollten (tatsächlich habe ich momentan eine ähnliche, wenngleich ältere, Kollegin in meiner Klasse, und bin froh sie im Team zu haben).

Beitrag von „Miss Jones“ vom 3. Oktober 2018 10:40

Nein, ein "Horrorlehrer" ist Ralf sicher nicht. Aber du beschreibst es schon ganz gut. Ich kenne solche Lehrer sowohl aus meiner Schülerzeit als auch jetzt aus dem kollegialen Bereich... und komme da zu folgendem Fazit:

Mit Schülern, die gerne und motiviert in den Unterricht kommen, bekommst du idR auch den Stoff schneller und effizienter behandelt. Die haben weniger Anreiz zum Stören, die wollen mitmachen, weil es eben Spaß macht... und du merkst auch, spätestens im Gymnasium bei den Wahlfächern, wie sich das innerhalb der Schülerschaft auswirkt.

Beispiel aus der Schule, wo ich selber Schülerin war... wir hatten zwei Philosophielehrer. Der eine hatte Deutsch/Philo, der andere Kunst/Philo. Philosophie gab es bei uns nur ab der Oberstufe, und da der Kunstkollege im Kunst gefragter war, bekam er erfahrungsgemäß jeden dritten Jahrgang, die anderen beiden bekam der Deutschkollege.

Nun war der Kunstkollege aber wirklich ein super Lehrer - sowohl fachlich als auch pädagogisch, und auch menschlich einfach toll. Der Deutschkollege war... das eben nicht. Ich habe ihn nie im Unterricht gehabt, aber ein Geheimnis war es eben nicht. Und so war die Kursgröße der Philosophiekurse "ganz erstaunlicherweise" alle 3 Jahre deutlich höher...

Natürlich muss ein Lehrer nicht zwingend der beste Kumpel sein. Aber die "Distanz" kann auch sehr aufgesetzt wirken, und überzogen. Und ehrlich gesagt - ich wünsche mir auch Feedback. Also ob meine SuS den Stoff verstehen, ob etwas noch mal erklärt werden muss... bei mir gibt das. Ob bei einem "Ralf" - wage ich zu bezweifeln, da schalten die SuS dann umgekehrt auf "Hauptsache durch, wann ist endlich die Stunde vorbei", und schlimmstenfalls merkt es dann der Lehrer als letzter, wenn mal was nicht läuft wie es soll...

Beitrag von „Caro07“ vom 3. Oktober 2018 11:25

Zuerst einmal Respekt für die drei Referendare, die sich haben filmen lassen.
Aus den Filmausschnitten kann man erahnen, wie das Referendariat abgelaufen ist.
Auf jeden Fall war es für alle Beteiligten ein riesen Stress.

Man hat gesehen, was für eine Lehrerpersönlichkeit sie am Anfang ihres Lehrerdaseins dargestellt haben. Inzwischen sind 5 Jahre vergangen. Sie haben sich bestimmt weiterentwickelt.

Ist das nicht so, dass man sich dann in der Praxis verändert? Das hängt von vielen Faktoren ab. Auch ich war im Referendariat eher unsicher und habe mit einem eher hilflosen oder nicht geradlinigen Eindruck bei der Unterrichtsdisziplin vermittelt. So wie ich heute im Unterricht agiere, würde man das nicht mehr vermuten.

Schade würde ich nur finden, wenn sich Referendare so weiterentwickeln, dass sie eher so eine Art "zynischer" Lehrer werden oder ihre Unsicherheit nicht überwinden können. Die meisten entwickeln sich mit zunehmender Erfahrung positiv, vor allem wenn sie gelernt haben, ihren Unterricht und sich immer wieder zu reflektieren und Ansprechpartner dafür haben. Das können auch nur Kollegen sein.

Ich klammere jetzt andere Faktoren wie Schülerzusammensetzung und Schulklima, Schulregeln aus. Wenn es da stimmig oder nicht so schwer ist, ist die Sache erleichtert.

Nach dem Film hätte ich 2013 den Referendaren gewünscht: Ralf, dass er eher die Schülerseite sehen kann, ohne seine Klarheit zu verlieren, Katja, dass sie ruhiger wird, aber ihre Schülerzugewandtheit nicht verliert und Anna, dass sie die positive Schülerbeziehung aufrecht erhält und sicherer und konsequenter auftritt. Wie man einen Stoff vermittelt, das wird im Laufe der Zeit so oder so immer besser. Das ist ganz normal, dass es am Anfang nicht "perfekt" ist.

Beitrag von „Plunder“ vom 3. Oktober 2018 11:29

Zitat von Krabappel

Alles. Ich verstehe vieles aber erst jetzt wirklich. Und natürlich hatte ich mit dem 2. Stex nicht ausgelernet, sondern das Rüstzeug für den Berufseinstieg erworben.

Naja, ich habe meinen Kommentar natürlich auf die Zeit in der Dokumentation bezogen, wie der Titel es zeigt - also NICHT auf die Zeit VOR dem Referendariat!

Welches Rüstzeug für den Berufseinstieg hast du denn erworben?

Ich halte diese Aussage im Vergleich zu den hier geteilten Erfahrungen für erklärungsbedürftig. Besonders wichtig in der praktischen Lehrerausbildung halte ich bspw. die Grundlagen des Classroom Managements (s. Katja), die Entwicklung der eigenen Professionalität im Alltag (s. Ralf) und die Weiterentwicklung der eigenen Lehrpersönlichkeit in Kongruenz mit den z.g. (s. Anna).

In irgendeiner Weise finde ich mich in allen drei Persönlichkeiten wieder, was deren Entwicklung betrifft. MMn sollte die Zeit des Berufseinstiegs von den jeweiligen Schulen eng begleitet werden, besonders in Hinblick auf die wachsende Zahl der Seiteneinsteiger! Mit Berufseinstieg meine ich die Zeit NACH dem Referendariat, denn wie Katja das so schön beschreibt, ist sie „seit der Prüfung in so, so'n Loch gefallen“ - diese Erfahrung ist mWn nicht ungewöhnlich.

Beitrag von „Conni“ vom 3. Oktober 2018 11:42

Zitat von Miss Jones

Und ja - möglich, Katja wäre an einem Gymnasium vllt besser aufgehoben. Im Film wurde ja geschrieben, sie sei jetzt an einer Grundschule. Da wäre es sicher sehr vom Einzugsgebiet abhängig, wie sie klarkommt.

Für die Grundschule hat sie ja schon geübt. Stichwort zerbissene Tintenpatrone. Und ehrlich: Die Situation des ersten Unterrichtsbesuches mit so wenigen Schülern wäre vorhersehbar gewesen, der Klassenleiter weiß es ja eigentlich und muslimische Feiertage hängen in den Lehrerzimmern aus. An den Feiertag denkt man als LAA nicht unbedingt, da wäre der Mentor eher gefordert gewesen. Die Dauerschwänzer kennt man aber als LAA schon.

Das gezeigte Klientel ist in Berlin an der ISS leider keine Ausnahme, schrieben ja schon andere. Für dieses Klientel ist sie zu wenig strukturiert. Struktur fällt aber auch nicht vom Himmel, muss man lernen. Einem fällt es leichter, einem schwerer.

Zu Anna: Ich sehe bei ihr vor allem, dass sie mit der Rolle "vor der Klasse stehen" nicht identifiziert ist. Sie empfindet das als Machtausübung und so möchte sie als Lehrerin nicht sein. Das verstärkt die Unsicherheit, die sowieso schon da ist und die sie aufgrund ihrer Persönlichkeit auch ausstrahlt. Das ist sehr schade, denn sie sieht die Kinder schon individuell und wird - so weit man es sieht - angstfrei gemocht.

Aus meinem Studium ist mir noch die Haltung der Dozenten bekannt, überwiegend von der 80er-Jahre-Pädagogik geprägt: Kinder wollen von sich aus lernen, der Lehrer ist Lernbegleiter, wenn Kinder nicht lernen wollen, liegt es am Lehrer, der muss dann mehr motivieren / differenzieren / am Wochenende das Kind besuchen, um seine Lebenssituation kennenzulernen. Das verstärkt derartige Haltungen und schafft ein verzerrtes Bild der Realität. Ich hätte lieber Classroom-Management (was es ja vor der "Mode" schon gab, aber unter anderem Namen) gelernt und mich mit solider Didaktik beschäftigt. Die Freie Universität, an der Anna studiert hat (ich nicht), war zu meiner Studienzeit ebenfalls dafür bekannt, die Studenten sehr frei und offen auszubilden.

Bei der Stunde mit den Doppelbuchstaben frage ich mich, wie sie überhaupt betreut wird. Wie kann es passieren, dass sie Doppelkonsonanten und Doppelvokale gleichzeitig behandelt? Dafür sind Absprachen zwischen Mentorin und LAA da, damit die Mentorin in der Planung einschreitet und die LAA das ernst nimmt. Ich vermute, dass hier nur ein didaktischer Fehltritt exemplarisch gezeigt wurde und es mehr davon gab. Es fehlt generell an ganz grundlegender Didaktik (was aber leider meinen Studienerfahrungen im Lernbereich Deutsch entspricht).

Ich hoffe, sie hat ein zu ihr passendes Einzugsgebiet gefunden, in einer Brennpunktgrundschule mag ich mir das gar nicht vorstellen. Dann wäre die Alternative vielleicht wirklich Kindertherapeutin oder etwas in dieser Richtung.

Federtasche auf Kopf: Ich kam einmal in meine Klasse in den Fachraum, kurz vor Unterrichtsbeginn. Ein Schüler lag auf dem Rücken auf dem Tisch, ein anderer würgte ihn.

Einen Meter entfernt die Fachlehrerin, in einem anderen Bundesland fertig ausgebildete Studienrätin. Sie war erstaunt, dass sie eingreifen sollte. Das scheint also auch bei weitem nicht jedem fertigen Lehrer klar zu sein.

Frontalunterricht: Ich habe den Eindruck, dass das Fernsehteam die Lehramtsanwärter in den Fokus stellte und sie viel vor der Klasse zeigte. Die Jugendlichen bei Katja kannten Partnerarbeit offenbar zur Genüge, denn als sie sie auf die Prüfungsstunde vorbereitete, stöhnten sie gleich auf.

Beitrag von „Krabappel“ vom 3. Oktober 2018 12:08

Zitat von Plunder

Naja, ich habe meinen Kommentar natürlich auf die Zeit in der Dokumentation bezogen, wie der Titel es zeigt - also NICHT auf die Zeit VOR dem Referendariat!

Welches Rüstzeug für den Berufseinstieg hast du denn erworben?

Ich halte diese Aussage im Vergleich zu den hier geteilten Erfahrungen für erklärungsbedürftig.

Besonders wichtig in der praktischen Lehrerausbildung halte ich bspw. die Grundlagen des Classroom Managements (s. Katja), die Entwicklung der eigenen Professionalität im Alltag (s. Ralf) und die Weiterentwicklung der eigenen Lehrpersönlichkeit in Kongruenz mit den z.g. (s. Anna).

In irgendeiner Weise finde ich mich in allen drei Persönlichkeiten wieder, was deren Entwicklung betrifft. MMn sollte die Zeit des Berufseinstiegs von den jeweiligen Schulen eng begleitet werden, besonders in Hinblick auf die wachsende Zahl der Seiteneinsteiger! Mit Berufseinstieg meine ich die Zeit NACH dem Referendariat, denn wie Katja das so schön beschreibt, ist sie „seit der Prüfung in so, so'n Loch gefallen“ - diese Erfahrung ist mWn nicht ungewöhnlich.

Die Schule ist ein Arbeitsplatz und keine Therapieeinrichtung. Wie willst du der im Film gezeigten Grundschulkollegin effektiv weiterhelfen? Ihr wurde z.B. gesagt, dass sie unterbinden muss, wenn sich Kinder Gegenstände auf den Kopf hauen. That's it. Wenn ihr das nicht gelingt, weil sie unverarbeitete Traumata hat, kann ihr tatsächlich kein Mentor weiterhelfen.

Natürlich ist es nicht leicht, an seiner Persönlichkeit zu arbeiten. Das weiß jeder, der es ernsthaft versucht. Aber die Verantwortung dafür trägt jeder selbst, nicht derjenige, der die Bewertung vornimmt.

Zur Frage: in meinem Ref hab ich sowohl von der Mentorin Hinweise bekommen, wie man auf Fehlverhalten eingehen kann, als auch vom Schulleiter, was man besser nicht macht und selbst der vom Seminar hat mir konkret vor der Klasse gezeigt, wie man agieren kann.

Es gibt ja den Spruch, dass man erst nach 7 Jahren wirklich Lehrer ist. So empfinde ich das auch, es dauert einfach seine Zeit. Die Bereitschaft muss aber da sein.

Zu fragen, was man denn in 6 Jahren Brauchbares gelernt hätte ist wie die Frage der Kinder, warum man denn das Wahlsystem der USA oder exponentielle Funktionen kennen müsste. Verträge abschließen und Formulare auszufüllen sollte doch eher Gegenstand von Unterricht sein...

Beitrag von „Susannea“ vom 3. Oktober 2018 12:13

Zitat von Conni

Und ehrlich: Die Situation des ersten Unterrichtsbesuches mit so wenigen Schülern wäre vorhersehbar gewesen, der Klassenleiter weiß es ja eigentlich und muslimische Feiertage hängen in den Lehrerzimmern aus. An den Feiertag denkt man als LAA nicht unbedingt, da wäre der Mentor eher gefordert gewesen. Die Dauerschwänzer kennt man aber als LAA schon.

DA muss ich Katja ganz klar in Schutz nehmen, das hätte dem Fachseminarleiter auffallen müssen, einen Mentor hatte sie ja nicht, aber es war eben so, dass es nur eine begrenzte Anzahl Termine gab und da alle Termine genutzt werden mussten, auch 1. Stunden nach den Ferien usw. total bekloppt, aber sonst hätte die Anzahl Unterrichtsbesuche in dem einen Jahr nicht reingepasst. Da ging kein Verschieben, kein Ausfall usw. das ging wenn nur mit Tauschen.

Zitat von Conni

Die Freie Universität, an der Anna studiert hat (ich nicht), war zu meiner Studienzeit ebenfalls dafür bekannt, die Studenten sehr frei und offen auszubilden.

Ich habe ja Potsdam und zwei Berliner Unis genossen und kann das bestätigen, dass sie sehr viel freier war als die anderen und nicht so verschult, die Leute aber auch deutlich länger teilweise gebraucht haben, weil dann eben doch noch was fehlte usw.

Zitat von Conni

Frontalunterricht: Ich habe den Eindruck, dass das Fernsighteam die Lehramtsanwärter in den Fokus stellte und sie viel vor der Klasse zeigte. Die Jugendlichen bei Katja kannten Partnerarbeit offenbar zur Genüge, denn als sie sie auf die Prüfungsstunde vorbereitete, stöhnten sie gleich auf.

Ich denke, das siehst du richtig, ich kenne ja nun deutlich mehr Stunden von Katja und weiß, dass sie wenig Frontalunterricht gemacht hat, auch wenn alles freie in den Klassen bei ihr oft zur Qual wurde, das hat sie immer und immer wieder zurück gemeldet.

Beitrag von „kodi“ vom 3. Oktober 2018 12:13

Mich hat ein bisschen diese unterschwellige Herumreiten auf dem "System" genervt. Das kam mir etwas aufgesetzt vor und hörte sich nach Agenda der Filmemacher an.

Über die gezeigten Szenen könnte man sicher viel schreiben, aber ich finde, man darf nicht vergessen, dass das aus dem Zusammenhang gerissene, ausgewählte Szenen von Berufsanfängern waren.

Mein Respekt gilt auf jeden Fall den drei Kollegen, dass sie sich haben filmen lassen. Mich würde interessieren, wie es ihnen heute geht.

Sehr eindringlich ist mir bei dem Film noch einmal klar geworden, wie unterschiedlich eigentlich die Bedingungen seitens der Klientel sind, unter denen die verschiedenen Referendare ihre Referendariat machen müssen.

Beitrag von „Susannea“ vom 3. Oktober 2018 12:15

[Zitat von Krabappel](#)

Zur Frage: in meinem Ref hab ich sowohl von der Mentorin Hinweise bekommen, wie man auf Fehlverhalten eingehen kann, als auch vom Schulleiter, was man besser nicht macht und selbst der vom Seminar hat mir konkret vor der Klasse gezeigt, wie man agieren kann.

Aber da sind wir doch wieder bei dem Problem, in Berlin gibt es in der Regel kaum noch Mentoren für Refs, nur die Quereinsteiger bekommen dafür Stunden. Und der Schulleiter war ja nur mal mit im UB drin, bei mir z.B. eher selten, da gabs wichtigeres. Rückmeldungen gab es dazu keine, erst am Ende des Jahres, wo es dann Noten von der Schulleitung geben sollte und wo dann meine z.B. klar zugeben musste, dass sie viel eigentlich gar nicht beurteilen kann. Wie hätte sie dann helfen sollen?

Beitrag von „Susannea“ vom 3. Oktober 2018 12:17

Zitat von kodi

Mich hat ein bisschen diese unterschwellige Herumreiten auf dem "System" genervt. Das kam mir etwas aufgesetzt vor und hörte sich nach Agenda der Filmemacher an.

Ich denke, genau das war aber auch Sinn des Films und hat ja auch etwas genützt, nach dem Jahr ist das Referendariat wieder auf 1,5 Jahre verlängert worden. Ich meine es gab außer uns nur genau noch einen Jahrgang, der nur ein Jahr hatte.

Beitrag von „Philio“ vom 3. Oktober 2018 12:40

Aus dem Gedächtnis zitiert:

"Sie werden Klassenlehrer, das ist klar. Sie bekommen ausserdem die Klasse, die keiner haben will. Nach 9 Monaten haben sie die erste ernste Beziehungskrise (...)"

Dann fiel noch das Wort "Berufszyniker", das trifft aber wohl am ehesten auf den Rektor (?) zu. Aber interessantes System, einem Berufseinsteiger die anspruchsvollsten Aufgaben zu geben und nicht den erfahrenen Kollegen ... und sich dann noch solche Sprüche von wegen "Beziehungskrise" anhören müssen. Ja, falls die Systemkritik von den Filmemachern intendiert war, dann kann man sie an solchen Punkten eindeutig festmachen – und sie ist absolut berechtigt.

Beitrag von „Conni“ vom 3. Oktober 2018 13:11

Zitat von Susannea

DA muss ich Katja ganz klar in Schutz nehmen, das hätte dem Fachseminarleiter auffallen müssen, einen Mentor hatte sie ja nicht, aber es war eben so, dass es nur eine begrenzte Anzahl Termine gab und da alle Termine genutzt werden mussten, auch 1. Stunden nach den Ferien usw. total bekloppt, aber sonst hätte die Anzahl Unterrichtsbesuche in dem einen Jahr nicht reingepasst. Da ging kein Verschieben, kein Ausfall usw. das ging wenn nur mit Tauschen.

Achso, das hatte ich übersehen, dass sie keinen Mentor hat. Dass dann kein Verschieben möglich ist, ist ja klar. Man hätte aber die Stunde anders gestalten können, wenn vorher absehbar gewesen wäre, dass 30 bis 60 % der Schüler höchstwahrscheinlich fehlen werden. (Alternative Gruppenaufteilung in petto.) Aber nein, ohne Mentor ist das übel und nicht machbar.

Beitrag von „Conni“ vom 3. Oktober 2018 13:12

Zitat von Philio

Dann fiel noch das Wort "Berufszyniker", das trifft aber wohl am ehesten auf den Rektor (?) zu.

Ich fand den allgemein sehr zynisch.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 3. Oktober 2018 13:22

Zitat von Conni

Ich fand den allgemein sehr zynisch.

Joa.

und?

Bin ich auch.

Und mit was?

Mit RECHT!

Beitrag von „Sissymaus“ vom 3. Oktober 2018 13:56

[Zitat von kleiner gruener frosch](#)

Am Tag nach ihrer Prüfung - ist unsere Referendarin in den Urlaub gefahren. Übers Wochenende. Den Schultag nach der Prüfung habe ich ihr frei gegeben. Überstunden hatte sie eh genug zum Verrechnen. Da sollte sie den Tag erst einmal genießen. Hat sie auch gemacht.

kl. gr. frosch

Was für eine tolle Geste! Ich hätte gern einen Chef wie Dich! 😊

Beitrag von „Plunder“ vom 3. Oktober 2018 14:11

[Zitat von Sissymaus](#)

Was für eine tolle Geste! Ich hätte gern einen Chef wie Dich! 😊

Das finde ich auch klasse aber hier habe ich eine kleine Verständnisfrage:
Bei uns ist der Tag nach der Prüfung IMMER frei. Ist das nicht die Norm? 😊

Beitrag von „Sissymaus“ vom 3. Oktober 2018 14:23

Bei uns nicht. War direkt am Tag danach im Seminar. Und dann in der Schule zum Unterrichten.

Beitrag von „Susannea“ vom 3. Oktober 2018 14:27

Zitat von Plunder

Das finde ich auch klasse aber hier habe ich eine kleine Verständnisfrage: Bei uns ist der Tag nach der Prüfung IMMER frei. Ist das nicht die Norm? 🤔

In Berlin zumindest nicht, ab dem Tag nach der Prüfung darfst du nämlich sogar mehr Stunden eigenständig unterrichten (weil auch kein Seminar mehr stattfindet) und somit werden einige Referendare da schon sehr ausgenutzt, zumal die Frage die Bezahlung der zusätzlichen Stunden immer noch etwas unklar ist.

Ich war glücklicher Weise ab dem Ende der Woche (wollte mich bei den Schülern noch verabschieden, nachdem klar war, dass ich den versprochenen Vertrag auf Grund meiner Schnwagerschaft dann doch nicht bekomme) bis zum Ende des Refs dann krank und musste meine dämliche Schulleiterin nicht mehr sehen.

Beitrag von „Frapper“ vom 3. Oktober 2018 14:28

Zitat von Plunder

Das finde ich auch klasse aber hier habe ich eine kleine Verständnisfrage: Bei uns ist der Tag nach der Prüfung IMMER frei. Ist das nicht die Norm? 🤔

Ne. Der Folgetag ist wie jeder andere auch. Ich hatte zum Glück nur eine Stunde an dem Tag und habe da auch nicht mehr allzu getan. 😊

Mir war gar nicht bewusst, dass es in Berlin quasi keine Beratung durch Mentoren gibt. Ich hatte immer mindestens eine Stunde Ausbildungsunterricht pro Mentor in NRW und auch hier in Hessen ist es so. Das braucht man doch auch, um nicht so im Trüben zu fischen ...

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 3. Oktober 2018 14:40

Also ich bin ein großer Fan der Kombination aus Hospitation, Ausbildungsunterricht, den man nachbespricht und eigenständigem Unterricht, um sich auszuprobieren und insbesondere am Classroom-Management eigenständig zu arbeiten. Viele wichtige Aspekte des Berufes lernt man

doch nur durch intensive Gespräche mit den Kollegen.

Zum Film: Ich fand Katja auch am sympathischsten, besonders, dass sie solche Zweifel an dem Beruf hatte. Die kann ich persönlich auch sehr gut nachempfinden. Die Frage, ob man wirklich 35 Jahre Lehrer sein kann/will kommt oft zu kurz und ich bin überzeugt, dass das einer der Gründe ist, wieso so viele Kollegen ein Burnout erleiden. Das ist natürlich sehr eng verzahnt mit der Ausbildung in Deutschland, die vorsieht, dass man Lehrer wird und die Alternativen schwierig anzutreten sind.

Der Schritt an eine andere Schulform war für mich die Lösung, und für Katja auch. Deshalb konnte ich mich mit ihrer Geschichte am besten identifizieren.

Noch ein Wort zu Ralf: Ich könnte niemals so unterrichten und mich so kleiden wie er, aber er geht konsequent seinen Weg und das ist eine tolle Eigenschaft. Ich finde, dass dieser Lehrertyp gut in die meisten Kollegien passt und denke auch, dass es für viele Schülerinnen und Schüler sehr "heilsam" ist, von jemandem wie ihm unterrichtet zu werden.

Beitrag von „Caro07“ vom 3. Oktober 2018 14:43

Mich hat der Prüfungsablauf etwas irritiert. Zeigen die Referendare zur Prüfung eine Unterrichtsstunde und das war's dann?

Bei uns werden die LAAs im 2. Schuljahr ihrer Schulpraxis an 2 verschiedenen Tagen unterrichtspraktisch geprüft: zuerst eine Einzelstunde (1 Fach), dann im Abstand von mehreren Wochen zwei hintereinanderliegende Einzelstunden (2 Fächer). Außerdem schreiben sie eine Seminararbeit, bekommen eine allgemeine Seminarnote und haben zum Schluss noch mündliche Prüfungen an der Uni, die meist in den Pfingstferien sind. Dann wird die Gesamtnote gebildet. Sie wissen ihr Prüfungsergebnis sozusagen erst nach den Pfingstferien und sind mit den Prüfungen erst dann fertig.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 3. Oktober 2018 14:48

[@Caro07](#)

klingt mal wieder nach bayrischer Extrawurst.

Was macht ihr denn, wenn die zu prüfenden Fächer quasi generell Doppelstundenfächer sind (war bei mir der Fall)?

Immer dran denken... Regel Nummer Mirdochegal - wenn Bayern und ein anderes Bundesland irgendwelche Dinge unterschiedlich regeln, kannst du davon ausgehen, die Ausnahme von der Regel ist Bayern...

Ausnahme - wie ich vorhin von Conni erfahren durfte - ist der Berliner Irrsinn, muslimische (also nicht gesetzliche) Feiertage als Entschuldigung für Fehlen zuzulassen... das finde ich reichlich daneben. Ich kann ja auch nicht einfach an meinen Feiertagen frei nehmen, die eben nicht auf irgendwelche "gesetzlichen" fallen (die mich idR reichlich wenig interessieren).

Beitrag von „Caro07“ vom 3. Oktober 2018 14:53

[@Miss Jones](#)

Das war jetzt für die Grundschule, da haben wir außer WG (Werken), die so oder so anders geprüft werden und eine andere Lehrerlaufbahn haben, keine Doppelstundenfächer.

Rein theoretisch könnte man die "doppelte UV" - so wird sie genannt - auch als Doppelstunde zeigen. Doch da bin ich zu wenig involviert um das genau zu wissen.

Ergänzung zu den muslimischen Feiertagen:

Auch bei uns haben die muslimischen Schüler generell am Opferfest und am Zuckerfest frei. Sie können aber freiwillig kommen, wenn sie wollen.

Beitrag von „Susannea“ vom 3. Oktober 2018 14:53

[Zitat von Caro07](#)

Mich hat der Prüfungsablauf etwas irritiert. Zeigen die Referendare zur Prüfung eine Unterrichtsstunde und das war's dann?

Nein, zwei einzelne Prüfungsstunden an einem Tag, jeweils 45 Minuten mit einer Stunde frei dazwischen (wenn ich mich recht erinnere) und danach noch Rechtfertigung der Stunde und dann gibt es danach die Noten des Tages. Zur Gesamtnote zählten damals noch die zwei Modulprüfungen und die Vornoten von Fachseminaren, Hauptseminar und Schulleitung.

Arbeiten mussten wir keine schreiben, die Modulprüfungen waren mündliche Prüfungen.

Beitrag von „Susannea“ vom 3. Oktober 2018 15:06

[Zitat von Caro07](#)

Auch bei uns haben die muslimischen Schüler generell am Opferfest und am Zuckerfest frei. Sie können aber freiwillig kommen, wenn sie wollen.

Das ist übrigens in Berlin auch anders, sie können auf Anfrage an die Schulleitung vom Unterricht freigestellt werden. Die Eltern müssten es also beantragen, bei uns z.B. tun das viele nicht, somit sind das unentschuldigte Fehlstunden, die damit auch nicht vorausszusehen sind, denn du musst davon ausgehen, dass nur soviele Kinder fehlen, wie eine Beurlaubung beantragt haben.

Beitrag von „Kathie“ vom 3. Oktober 2018 15:41

[Zitat von Plunder](#)

Das finde ich auch klasse aber hier habe ich eine kleine Verständnisfrage: Bei uns ist der Tag nach der Prüfung IMMER frei. Ist das nicht die Norm? 🤔

Ich musste sogar direkt nach meiner Prüfung noch weiter unterrichten, und am Tag danach selbstverständlich auch.

Beitrag von „Conni“ vom 3. Oktober 2018 15:45

[Zitat von Susannea](#)

Das ist übrigens in Berlin auch anders, sie können auf Anfrage an die Schulleitung vom Unterricht freigestellt werden. Die Eltern müssten es also beantragen, bei uns z.B. tun das viele nicht, somit sind das unentschuldigte Fehlstunden, die damit auch nicht vorausszusehen sind, denn du musst davon ausgehen, dass nur soviele Kinder fehlen, wie eine Beurlaubung beantragt haben.

Ich weiß nicht, wie es 2012/13 war, aber inzwischen sind der 1. Tag des Ramadan und der 1. Tag des Opferfestes ohne Antrag schulfrei. Wer den jeweils 2. Tag zu Hause bleiben will, muss einen Antrag stellen: <https://www.berlin.de/sen/bjf/servic...ikel.420979.php>

Beitrag von „Susannea“ vom 3. Oktober 2018 15:46

Zitat von Kathie

Ich musste sogar direkt nach meiner Prüfung noch weiter unterrichten

DAs ist aber heftig, hatte ihr keine Prüfungsgespräche usw. an dem Tag und war klar wie lange die Prüfungskommission zur Notenfindung braucht. Das macht das Ende bei uns unberechenbar und daher ginge das gar nicht.

Beitrag von „Ruhe“ vom 3. Oktober 2018 16:12

Zitat von Susannea

DAs ist aber heftig, hatte ihr keine Prüfungsgespräche usw. an dem Tag und war klar wie lange die Prüfungskommission zur Notenfindung braucht. Das macht das Ende bei uns unberechenbar und daher ginge das gar nicht.

So war das bei uns auch. Das Ende war nicht vorher bestimmt. Ab er am nächsten Tag musste man ganz normal zur Schule.

Allerdings mussten wir nach der Prüfung nicht mehr zum Seminar bis Ende des Refs. Stattdessen mussten wir dann allerdings am Seminartag in die Schule.

Es wurde hier (im Film und auch in den Beiträgen) viel darüber gesprochen, dass man so wenig hospitieren konnte. Ich habe auch viel freiwillig hospitiert. Auch zwischen den eigenverantwortlichen Stunden. Da hatte ich einfach Kollegen gefragt, ob ich mitkommen darf. Da ging dann oft.

Ansonsten zeigte der Film mir wie unterschiedlich das Referendariat ablaufen kann. Nicht nur im gleichen Bundesland, sondern auch generell. Ich war zwar auch in einem nicht sehr tollem Schulgebäude (alter DDR Schulneubau), hatte aber tolle Mentoren.

Beitrag von „Susannea“ vom 3. Oktober 2018 16:17

Zitat von Ruhe

Es wurde hier (im Film und auch in den Beiträgen) viel darüber gesprochen, dass man so wenig hospitieren konnte. Ich habe auch viel freiwillig hospitiert. Auch zwischen den eigenverantwortlichen Stunden. Da hatte ich einfach Kollegen gefragt, ob ich mitkommen darf. Da ging dann oft.

Wie gesagt, ich hatte z.B. nur eine Freistunde und die an dem Tag, wo wir gleich im Anschluss Seminar hatten, da war nicht viel mit freiwillig hospitieren, da war einfach keine Zeit für.

Beitrag von „Ruhe“ vom 3. Oktober 2018 16:27

Zitat von Susannea

Wie gesagt, ich hatte z.B. nur eine Freistunde und die an dem Tag, wo wir gleich im Anschluss Seminar hatten, da war nicht viel mit freiwillig hospitieren, da war einfach keine Zeit für.

Das hatte ja dann bei dir stundenplantechnische Gründe.

Die Stundenpläne der drei Referendare kenne ich ja nicht. Vielleicht hätte es da ja die eine oder andere Möglichkeit gegeben. 🤔

Beitrag von „Susannea“ vom 3. Oktober 2018 17:20

Zitat von Ruhe

Das hatte ja dann bei dir stundenplantechnische Gründe. Die Stundenpläne der drei Referendare kenne ich ja nicht. Vielleicht hätte es da ja die eine oder andere Möglichkeit gegeben. 🤔

Da zumindest bei Katja und Anna die Seminarstundenzahl und Unterrichtsstundenzahl gleich war, wird da auch nicht viel Luft gewesen sein.

Beitrag von „Weber“ vom 3. Oktober 2018 18:24

Habe mir die Reportage jetzt auch einmal angesehen...ich persönlich fand Ralf am stärksten. Meine Ansagen bzgl. Noten oder Hausaufgaben sind auch ähnlich (keine Angst: Es wird auch mal im Unterricht gelacht). Allerdings war Ralf am Gymnasium und meine Schüler sind auch 16+....von daher darf/muss man auch Mängel klar ansprechen.

An einer Grundschule wäre allerdings sowohl ein Ralf als auch meine Person sicherlich nicht so gut aufgehoben - Katja und Anna passen mit ihrem Einfühlungsvermögen genau zu dieser Schulform.

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 3. Oktober 2018 19:11

Hab es jetzt auch geschafft den Film anzuschauen.

Und bin ziemlich erschrocken, wie es in Berlin abläuft - da merkt man erst mal, wie gut man es bei uns hat - die ersten zwei Wochen nur Hospitation, dann erst eine Stunde pro Woche, bald zwei und ab Allerheiligen die erste eigene Klasse. Im ersten Jahr max. 10 Stunden selbst (abhängig von den Fächern) und sonst Hospitationen. Eigenständigen Unterricht erst im zweiten Jahr.

Mir haben Ralf und Katja gut gefallen, glaub ich hab teilweise einen ähnlichen Stil wie Katja. Was ich ziemlich witzig fand, nach euren Kommentaren habe ich gespannt auf Ralfs Kleidung gewartet und war dann von der Normalität ziemlich enttäuscht - in unserem Kollegium laufen mind. drei Kollegen so ähnlich rum.

Beitrag von „Susannea“ vom 3. Oktober 2018 19:17

[Zitat von Milk&Sugar](#)

Eigenständigen Unterricht erst im zweiten Jahr.

Naja, das 2. Jahr hatten Katja und Anna ja gar nicht, wir haben ja nach einem Jahr Prüfung gehabt. 😊

Beitrag von „Milk&Sugar“ vom 3. Oktober 2018 19:26

Zitat von Susannea

Naja, das 2. Jahr hatten Katja und Anna ja gar nicht, wir haben ja nach einem Jahr Prüfung gehabt. 😊

Ja eben 😊 Das finde ich echt zu kurz. Bin froh, dass sie es in Berlin wieder geändert haben.

Beitrag von „Freakoid“ vom 3. Oktober 2018 19:45

Zitat von Milk&Sugar

Was ich ziemlich witzig fand, nach euren Kommentaren habe ich gespannt auf Ralfs Kleidung gewartet und war dann von der Normalität ziemlich enttäuscht - in unserem Kollegium laufen mind. drei Kollegen so ähnlich rum.

Ich habe meine Kleidung der Schule angepasst. Abgeranzt und versifft. Nachteil: Man grüßt mich auf dem Flur nicht mehr, da ich, gut getarnt, quasi mit dem Hintergrund verschmelze.

Beitrag von „Buntflieger“ vom 3. Oktober 2018 20:12

Hallo miteinander,

ich finde es recht interessant, dass hier fast ausschließlich die gezeigten Referendare (gefällt mir gut, gefällt mir nicht so gut etc.) besprochen werden und gar nicht die Interaktion mit den Ausbildern.

Obwohl diese vor der Kamera stattfinden, spiegeln sie - das ist mein Eindruck - die Problematik der oftmals unklaren Bewertungen und enormen Drucksituation, die zwischen Referendar und Ausbilder herrschen. Das sind vielsagende Gesichtsausdrücke, aber auch didaktische Empfehlungen, die sich im Verweis auf die Meyerschen 10 Gebote guten Unterrichts

erschöpfen. Dann wird einer Referendarin während einer Zigarettenpause verklickert, dass sie für den Beruf quasi ungeeignet sei. Angebliche fachliche Mängel werden hier angeklagt - wo doch klar sein dürfte, dass die "Lehrerpersönlichkeit" von Ausbilderseite für ungenügend befunden wird.

Bis zum Schluss herrscht allgemeine Verunsicherung, keiner weiß so wirklich, ob er nun Lehrer werden darf oder nicht, ob nicht doch noch kurz vor Ausbildungsende Selektion/Zufall/Schicksal zuschlagen. Sehr authentisch der Film. Leider.

der Buntflieger

Beitrag von „Kathie“ vom 3. Oktober 2018 20:21

[Zitat von Susannea](#)

DAs ist aber heftig, hatte ihr keine Prüfungsgespräche usw. an dem Tag und war klar wie lange die Prüfungskommission zur Notenfindung braucht. Das macht das Ende bei uns unberechenbar und daher ginge das gar nicht.

Es hieß "Bis da und da wird die Besprechung wohl fertig sein, 5. und . Stunde kannst du unterrichten - sollte es doch länger dauern, wird die Klasse eben aufgeteilt." Das war bei uns normal so. Bei allen Mit-Reffis wurde das so gehandhabt.

Den Film traue ich mich gerade nicht anzusehen, ich habe wohl das Trauma des Refs noch nicht verwunden und befürchte, dass mich der Film aufregen wird ;-).

Dass sich jemand im Ref filmen lässt und dann kein Problem damit hat, dass das ganze Land das sieht, finde ich erstaunlich. Susannea, was hat deine Bekannte denn dazu gebracht, das zu tun? Find ich erstaunlich.

Beitrag von „lamaison“ vom 3. Oktober 2018 20:46

[Zitat von Freakoid](#)

Ich habe meine Kleidung der Schule angepasst. Abgeranzt und versifft. Nachteil: Man grüßt mich auf dem Flur nicht mehr, da ich, gut getarnt, quasi mit dem Hintergrund

verschmelze.

Ui. Fühlst du dich getarnt denn wohl? Abgeranzt und versifft?

Mich gucken die Kolleginnen immer komisch an, weil ich gerne kurze Röcke und Kleider trage.....sollen sie. So kurz ist es nicht. Die denken es bloß.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 3. Oktober 2018 21:08

Zitat von Buntflieger

Das sind vielsagende Gesichtsausdrücke, aber auch didaktische Empfehlungen, die sich im Verweis auf die Meyerschen 10 Gebote guten Unterrichts erschöpfen. Dann wird einer Referendarin während einer Zigarettenpause verklickert, dass sie für den Beruf quasi ungeeignet sei. Angebliche fachliche Mängel werden hier angeklagt - wo doch klar sein dürfte, dass die "Lehrerpersönlichkeit" von Ausbilderseite für ungenügend befunden wird.

Das mit der Zigarettenpause fand ich echt unmöglich, ich dachte zuerst das wäre eine Kollegin, bis mir aufgefallen ist, dass das immer noch die Fachleiterin ist.

Ich teile zwar nicht deine allgemeine Kritik am Referendariat und ich glaube nach deiner Prüfung mit etwas Abstand wirst du einige Dinge auch anders betrachten, aber in dem Film wurde echt wenig Konstruktives seitens der Ausbilder gezeigt.

Ich habe den Film mit einem Bekannten zusammen angeschaut (kein Lehrer) und er meinte mehrmals "Ja, und wie soll er/sie es jetzt stattdessen machen?".

Beitrag von „plattypus“ vom 3. Oktober 2018 21:39

Zitat von state_of_Trance

aber in dem Film wurde echt wenig Konstruktives seitens der Ausbilder gezeigt.

Ich habe den Film mit einem Bekannten zusammen angeschaut (kein Lehrer) und er meinte mehrmals "Ja, und wie soll er/sie es jetzt stattdessen machen?".

Mein Mitreferendar hat es damals so formuliert:

"Im Referendariat geht es nicht darum den Leuten irgendetwas beizubringen. Es geht nur darum sie zu brechen, um sie für den Schuldienst tauglich zu machen. Untergebene mit Rückgrat, damit kommt der Beamtenapparat nicht klar."

So gesehen hat es der Ausbilder genau richtig gemacht.

Ach ja: Er hat das Ref. auch im 1. Anlauf bestanden. Also ein Ausspruch im Zustand des Nichtbestehens war es nicht.

Beitrag von „Hannelotti“ vom 3. Oktober 2018 21:41

Zitat von Susannea

DAs ist aber heftig, hatte ihr keine Prüfungsgespräche usw. an dem Tag und war klar wie lange die Prüfungskommission zur Notenfindung braucht. Das macht das Ende bei uns unberechenbar und daher ginge das gar nicht.

Ich habe sogar am prüfungstag noch 2 Stunden unterrichtet 🌟 Meine Prüfungsklassen hatte ich immer doppelstündig. Da ich jeweils nur 45 Minuten zeigen durfte, hab ich die erste Stunde normal alleine gemacht und die Prüfer kamen zum zweiten Teil dazu. Fand ich persönlich auch recht angenehm und die schüler auch, weil ich an dem Tag so wenig Extrawürste wie möglich machen wollte.

Beitrag von „Frapper“ vom 3. Oktober 2018 21:43

Zitat von state of Trance

Das mit der Zigarettenpause fand ich echt unmöglich, ich dachte zuerst das wäre eine Kollegin, bis mir aufgefallen ist, dass das immer noch die Fachleiterin ist.

Ich fand das eine sehr menschliche Szene. Sie hat ihr wirklich einführend mitgeteilt, wie der Stand der Sache ist. Der Ratschlag war doch auch recht konkret: zwei so grundlegende Inhalte der deutschen Rechtschreibung können nicht in einer Stunde eingeführt werden.

Da sieht man auch mal die Position des Fachleiters - die gleiche Handlungsweise wird von unterschiedlichen Personen völlig anders beurteilt. Das mit den Ratschlägen muss man ebenfalls beachten: das eine Unterrichtsthema ist jetzt durch und ein anderes kommt für den nächsten Besuch. Soll ein Fachleiter jetzt der Referendarin das alles vorkauen? "Das nächste Thema ist wohl folgendes; dann steigen sie also bitte damit ein, und zwar so ..." Das wäre ja nicht zielführend und würde womöglich gar nicht zur Persönlichkeit des Referendars passen. Auch im späteren Arbeiten werden mir nur die Punkte aufgezeigt, wo es bei meinen SuS nicht geklappt hat. Die richtigen Schlüsse daraus muss ich ziehen und da hilft mir auch keiner, außer ich tausche mich permanent über alles mit meinem Kollegium aus - das macht ja auch keiner. Mein Mathefachleiter hat mich nach etwas misslungenen Stunden gefragt, was ich in der nächsten Unterrichtsstunde machen will, um das noch zu retten bzw. auf das Verhaltensproblem anzugehen, und mit mir darüber diskutiert. Das fand ich gut. Fehleinschätzungen gehören zu unserem Beruf und man muss damit umgehen.

Beitrag von „Susannea“ vom 3. Oktober 2018 21:54

Zitat von Kathie

Susanne, was hat deine Bekannte denn dazu gebracht, das zu tun? Find ich erstaunlich.

Die Idee kam von der Filmhochschule, wir sind alle vorher angeschrieben worden und befragt worden, wer das machen würde.

Beitrag von „Midnatsol“ vom 3. Oktober 2018 22:04

Bezüglich des Gesprächs während der Raucherpause:

Ich finde nicht, dass diese unglückliche Situation der Fachleiterin vorgeworfen werden kann. Wenn ich mich richtig erinnere, hat die Referendarin die Fachleiterin hier selbst explizit danach gefragt, wie ihrer Meinung nach die Chancen auf das (Nicht-)Bestehen des Examens stehen. Die Fachleiterin hat, so schön verpackt wie man eine solch hässliche Einschätzung eben vermitteln kann, geantwortet. Was sollte sie auch sonst machen? Die Frage einfach ignorieren? Lügen?

Wenn ich die Szene richtig im Kopf habe, fand ich sie natürlich schon unglücklich, aber von

Seiten der Fachleiterin durchaus professionell bewältigt.

Da fand ich die Szene mit dem Verweis auf Meyers 10 Merkmale guten Unterrichts deutlich problematischer, da die Formulierung der Frage, ob ihr diese bekannt seien, die Referendarin (weiß gar nicht mehr welche es war) im Fall einer negativen Antwort sehr inkompetent wirken ließ. Das geht konstruktiver!

Vllt. war es auch diese Szene, aber eine UB-Nachbesprechung fand ich selbst als Zuschauerin fürchterlich unangenehm, nämlich mit einer Fachleiterin mit braunen Haaren und dunkelgrauem Poncho (oder so); ich weiß nicht mehr, was da so schlimm war, vllt. schaue ich morgen nochmal rein. Ich weiß nur, dass ich froh war, diese graue Eminenz auf dem Bildschirm frei heraus anschauen zu können ob ihres Auftretens, und nicht in der Situation der armen Referendarin gewesen zu sein.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 3. Oktober 2018 22:18

Da jetzt mehrere Antworten kamen, muss ich die Rauchpause auch nochmal kurz aufrollen, ich hab mich da wohl ungünstig ausgedrückt.

Ich fand die Situation wohl eher skurril, dass das so gefühlt lapidar vor der Tür draußen besprochen wurde. Ich gebe euch schon Recht, dass die Fachleiterin das durchaus nett verpackt hat. Fast jeder Referendar hört im Laufe der Ausbildung nach einer Stunde, dass man sich die Frage stellen würde, ob das im Examen reicht. Die Stunde, die bei mir mit diesem Fazit endete, an der hab ich eine Weile zu knabbern gehabt, vielleicht auch deshalb meine Reaktion auf diese Mitteilung in der "Rauchpause mal eben". Das war ja die Stunde mit den Doppelkonsonanten und Doppelvokalen, da war die Kritik schon sehr berechtigt.

Diese Frau mit Hilbert Meyers Merkmalen guten Unterrichts, ja das war eine der "Granaten", wo echt nichts konstruktives kam in der Nachbesprechung.